

2. April 2007

metallnachrichten

Metall- und Elektroindustrie Sachsen



Bezirk
Berlin-Brandenburg-
Sachsen

ZWEITE TARIFVERHANDLUNG IN DRESDEN

Nur 2,5 Prozent! Eine Frechheit!



17. März in Zwickau: Metallerrinnen und Metalller demonstrierten Entschlossenheit für die Tarifrunde

**Liebe Kolleginnen
und Kollegen,**

es ist eine Frechheit. Anders kann ich das Angebot nicht nennen, das der VSME uns am Freitag unterbreitet hat. Bei einer erwarteten Inflationsrate von 2,3 Prozent bieten die Arbeitgeber nur 0,2 Prozent mehr Geld. So hoch schätzen sie die Leistung ihrer Beschäftigten!



Die Auseinandersetzung wird nun härter. Dabei stimmt uns die kämpferische Atmosphäre zum Auftakt der Tarifrunde 2007 in Zwickau sehr zuversichtlich. Tragen wir den Geist von Zwickau nun selbstbewusst in die Betriebe! Wir erlauben den Unternehmen nicht, sich hinter den Scharfmachern ihrer Verbände zu verstecken. Sächsische Metalller wissen aus Erfahrung: Es gibt nichts geschenkt. Wir müssen uns bewegen. Auch 2007.

Euer Olivier Höbel



In der zweiten Tarifverhandlung für die 136 000 Beschäftigten der sächsischen Metall- und Elektroindustrie haben die Arbeitgeber der IG Metall nur 2,5 Prozent höhere Entgelte angeboten.

„Dies ist für uns indiskutabel und erschwert eine schnelle Verhandlungslösung“, sagte

der Verhandlungsführer für die IG Metall, Bezirksleiter Olivier Höbel. Die Arbeitgeber boten weiterhin für 2007 einen Konjunkturbonus von 0,5 Prozent an, der aber nicht in die Tabellen einfließen soll. Die IG Metall lehnte auch dies ab. Denn es gibt auch keine „Einmal-Inflation“ oder „Einmal-Produktivität.“ (Mehr auf Seite 2)

So geht's weiter

1. April:
Nach Ablauf des alten Tarifvertrags endet die Friedenspflicht

Kein neuer Termin
Für die dritte Tarifverhandlung steht noch kein neuer Termin fest

Der Trick mit dem Konjunkturbonus

Sehr ärgerlich führen die Mitglieder der Verhandlungskommission der IG Metall am Freitag nach Hause. Der Verband der Sächsischen Metall- und Elektroindustrie (VSME) hatte ihnen ein faules Osterei präsentiert.

Was steckt drin in dem „Angebot“ des VSME? Da sind 2,5 Prozent mehr Geld. Gut? Setzen wir die geschätzte Inflationsrate 2007 von 2,3 Prozent dagegen, ist die Offerte nur noch 0,2 Prozent wert. „Die Unternehmen verlangen von den Beschäftigten stets höhere Leistungsbereitschaft. Honorieren wollen sie das offenbar nicht“, kritisiert Bezirksleiter Höbel.

Das ist kein „Bonus“

Die Arbeitgeber wollen die gute Konjunkturlage berücksichtigen. Sie bieten weitere 0,5 Prozent Plus an, aber nur für die Laufzeit des Tarifvertrags 2007. Das heißt: Künftige Tarifierhöhungen setzen auf einem niedrigeren Sockel auf. Die Beschäftigten verlieren Jahr für Jahr Geld.

Übersetzt bedeutet „Bonus“ eigentlich „Gutes“, und ein solches Angebot ist nichts Gutes. Denn was haben wir künftig davon? Die Lebenshaltungskosten, beispielsweise für Miete, steigen nicht einmalig, sondern bauen immer auf dem vorherigen Niveau auf.

Ebenso ist es beim Wachstum: Die ostdeutsche Industrie legte 2006 um glatte zehn Prozent zu. Sie wuchs damit doppelt so stark wie die westdeutsche. Die Prognosen zeigen aufwärts. Sie werden für 2007 ständig nach oben korrigiert, lagen zuletzt bei 2,8 Prozent.

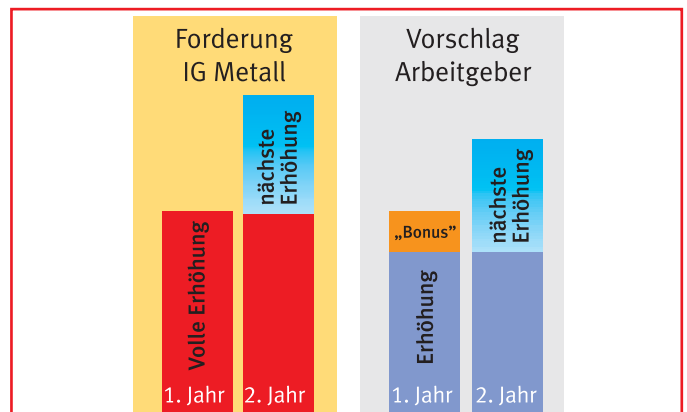
All das spricht für die Tarifforderung der IG Metall, die den Arbeitnehmerinnen und Arbeit-

nehmern einen gerechten Anteil am Wachstum sichert.

Versteckspiel

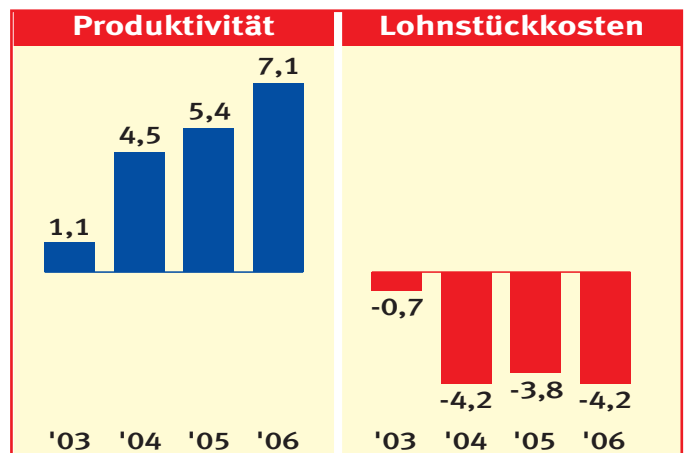
Die Verhandlung zeigte weiterhin: Der VSME ist wieder einmal ein schwieriger Verhandlungspartner. „Wir übernehmen das Ergebnis von Gesamtmetall eins zu eins“, „unsere Mitgliedsfirmen entscheiden“ – mit solchen Bemerkungen versteckt sich der Verband hinter Gesamtmetall und hinter seinen Mitgliedsfirmen, zieht sich aus der tarifpolitischen Verantwortung. Und ganz nebenbei will der VSME doch noch selbst etwas regeln: Nämlich das Weihnachtsgeld „variabel gestalten“.

Dieses Spiel macht die IG Metall nicht mit. Es ist klar: Wir müssen uns bewegen für ein besseres Angebot. Deshalb nehmen wir jetzt die Betriebe in die Pflicht. „Wir sollten der Ansage des VSME nicht vertrauen. Wir gehen mit dem Geist von Zwickau in die direkte Auseinandersetzung mit den Unternehmen und machen dort Druck“, so Olivier Höbel.



Einmalzahlungen fließen nicht in die Entgelttabellen ein. Deshalb setzt die nächste Tarifierhöhung auf niedrigerem Niveau auf.

Lohnstückkosten Ost: Jetzt minus 15 Prozent



Das sind die Zahlen für die Bundesrepublik insgesamt. In Ostdeutschland lagen die Lohnstückkosten 2006 laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung fast 15 Prozent unter westdeutschem Niveau.

Sind mehr drin, ist mehr drin!

